

Antike Grabstörungen auf dem frühmittelalterlichen Gräberfeld Köln-Müngersdorf

Thomas Belling

Ancient grave manipulation at the early medieval burial site Köln-Müngersdorf

Abstract

Ancient grave manipulations have been recorded continuously on early medieval burial sites. The Franconian necropolis Köln-Müngersdorf is no exception to the phenomenon. Already in 1955 Fritz Fremersdorf mentioned the manipulations in his publication, yet without widespread interpretation. This resulted in the opportunity to round the researches in Köln-Müngersdorf for another interesting aspect.

The grave manipulations have been analyzed in detail for several aspects: burial depth, furniture, gender distribution, et cetera. In result, they were visualized in schemata as well as maps and afterwards interpreted by them. The aim of the research was, to attain information about the moment of manipulation, motivations and origin of the manipulants and what have been taken from the burial equipment. Furthermore, if it is possible to obtain those information from the archaeological feature. The presented essay is an extraction from the authors graduation work to attain the Bachelor of Arts.

Keywords: Early medieval, necropolis, grave manipulation, Franconian

Einführung

Das Gräberfeld von Köln-Müngersdorf wurde am 23. August 1927 im eponymen Stadtteil Köln-Müngersdorfentdeckt, als ein Plattengrab bei der Erdentnahme zum Vorschein kam. F. Fremersdorf erkannte seine Chance und das Potenzial des Fundplatzes, er wollte die gesamte Nekropole untersuchen, was bis zum 13. August 1929 geschah. Auf einer Fläche von ca. 2600 m² wurde das Gräberfeld vollständig untersucht und die Gräberfeldgrenzen erfasst¹. Dabei kamen insgesamt 149 Befunde zum Vorschein. Im Grabungsareal befinden sich drei große moderne Störungen, welche wahrscheinlich zur Mergelentnahme gedient haben und neuzeitliche Funde enthielten. Fremersdorf vermutet, dass mindestens sechs weitere Gräber durch die Störungen komplett verschwunden sind (Fremersdorf, 1955, 28-29.).

¹ In der Monografie war keine Angabe zur Ausbreitung der Ausgrabungsfläche zu finden. Die Berechnung der Fläche basiert auf der Umzeichnung der Tafel 137 und der Umrechnung der Pixel in Meter. Der Wert ist mit einiger Ungenauigkeit behaftet, reicht jedoch für eine ungefähre Orientierung.

Die Funde wurden im Richard Wagner Museum gelagert und bei den Angriffen auf die Stadt Köln im Jahr 1943 überwiegend zerstört. Metall und Glas sind bei Feuern zerschmolzen, während Keramiken zerstört wurden oder ihre Farbe veränderten. Lediglich edelmetallische Funde waren im Panzerschrank des Museums gelagert und daher überwiegend von den Zerstörungen geschützt. Auch die Druckplatten für die geplante Publikation wurden bei Angriffen auf Berlin im Jahr 1944 ebenfalls beschädigt, weshalb die Publikation der Arbeit verzögert wurde. Erst im Jahr 1955 konnte das Gräberfeld dann in einem Text- und Tafelband publiziert werden (Fremersdorf 1955). Da die antiken Grabstörungen zwar erwähnt werden, jedoch in der ursprünglichen Arbeit keine weitere Differenzierung erfolgt eignen sich die Gräber perfekt für eine erneute Bearbeitung unter besonderer Berücksichtigung der Grabstörungen.

Im Jahr 1989 wurde das Gräberfeld im Rahmen der Promotion von F. Siegmund behandelt und neun Jahre später publiziert (Siegmund 1998). Er entwickelte ein Chronologie-System für die Merowingerzeit am Niederrhein, welches weiter unten erläutert werden soll. Die Datierungen der Gräber in dieser Arbeit basieren auf der Veröffentlichung Siegmunds.

Die von Fremersdorf verwendeten Datierungen stammen aus der damals aktuellen Publikation von J. Werner über die münzdatierten austrasischen Grabfunde (Werner 1935.), diese kann jedoch inzwischen als überholt gelten (Siegmund 1998, 188.). Fremersdorf ging davon aus, dass es sich bei dem Reihengräberfeld von Müngersdorf um einen Sippenfriedhof handelt, wie er auch an anderen Stellen nachgewiesen werden konnte². Das Gräberfeld sollte über eine Belegungsdauer von ca. 100 Jahren von 10-11 Familien genutzt worden sein. Jeder Familie ist ein Areal zuzuweisen, welches über ein reicher ausgestattetes Frauen- und Männergrab verfügte und von der Verwandt- und Gefolgschaft ergänzt wird. Die von Fremersdorf vorgeschlagene Verteilung der Bestattungen auf die Sippenareale ist jedoch sehr unausgewogen und gibt Grund zur Kritik³.

Bei einer angenommenen Belegungsdauer von ungefähr einem Jahrhundert ist die Datierung mit einer Einteilung in Zeitstufen von 50 Jahren, wie sie auf der Tafel 140 zu finden ist, ungenau. Eine feinere chronologische Differenzierung der Merowingerzeit folgte allerdings erst in späteren Jahren⁴.

² Westnekropole von Gellep, Gräberfeld von Eick.

³ Sie reicht von 25 Gräbern in Areal 5 zu 4 Gräbern in Areal 11.

⁴ Feinere chronologische Ansätze folgten allerdings erst in späteren Jahren
ausgewählte Literaturangaben: Trierer Land (Böhner, 1958); Periodisierung (Ament 1976);
Niederrhein-Chronologie (Siegmund 1998).



Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld

Siegmund analysierte im Rahmen seiner Dissertation die chorologische Abfolge⁵ für mehrere Reihengräberfelder, unter anderem Köln-Müngersdorf. In Folge dessen erstellte er die absolut datierende Niederrhein-Chronologie⁶. Ein großer Teil der Gräber fand bei der chorologischen Analyse keinen Einfluss, die Gräber wurden deshalb nach der Niederrhein-Chronologie kartiert (Abb.1). Die Ergebnisse zeigen, dass im nordöstlichen Bereich die Belegung des Gräberfelds begonnen hat und sich dann in Richtung Süden weiter ausbreitete, die Aufteilung in Sippenareale scheint damit widerlegt. Die weitere Belegung erfolgte Richtung Süden, Westen und Osten, wobei am Rand überwiegend die jüngeren Gräber anzutreffen sind. Die Gräber der Niederrhein Phase 9 und damit der letzten auf diesem Gräberfeld liegen im Süden. Die ältesten Gräber im nördlichen Teil stechen durch eine andere Ausrichtung hervor. Während die ältesten vier Bestattungen fast Nord-Süd ausgerichtet sind, weichen die Gräber der Niederrhein Phase 3 um ca. 20 Grad von der sonst üblichen West-Ost-Orientierung ab. Mit den Datierungen der ältesten Gräber im Norden und den jüngsten im Süden ergibt sich eine Zeitspanne von ca. 200 Jahren, in der Bestattungen niedergelegt wurden (Siegmund 1998, 196-208).

Die Datierung kann gewisse Ungenauigkeiten nicht entbehren, es stechen vier mittig liegende Gräber durch ihre im Vergleich zu den benachbarten Gräbern jüngere Datierung heraus⁷. Es handelt sich dabei um die Bestattungen von Männern oder Individuen ohne bestimmte Geschlechtsmerkmale, auch die Gräber der letzten Phase 9 sind von männlichen Individuen, nur bei einem

⁵ Chorologische Analysen von Gräberfeldern sind eine vor allem in Süddeutschland häufig angewandte Methode zur relativen Datierung eines Gräberfelds. Das klappt jedoch nur bei Reihengräberfeldern, nur fragmentarisch erhaltene oder Sippenfriedhöfe lassen sich so nicht einordnen. Im Unterschied zu anderen Chronologiesystemen, die vor allem auf die Grabausstattung, aber auch andere Merkmale, wie zum Beispiel die abweichende Orientierung der frühen Gräber in Müngersdorf und Junkersdorf basieren, ist die chorologische Untersuchung unabhängig von der geschlechterspezifischen Ausstattung. Außerdem können Gräber mit nur einem datierbaren Objekt relativ eingeordnet werden, was sonst aufgrund von fehlenden Kombinationsmöglichkeiten nicht möglich wäre.

⁶ Bei den absoluten Daten der Niederrhein-Phasen sind Schwankungen von 5 bis 10 Jahren durchaus möglich, wobei es gerade lokal zu großen Unterschieden kommen kann. Die Datierung des 6. und 7. Jahrhunderts können als weitgehend sicher gelten, während die Datierungen des 5. und 8. Jahrhunderts noch mit einiger Unsicherheit behaftet sind. Wenn eine Datierung falsch ist, so überträgt sich dieser Fehler auch auf die vorhergehende und folgende Phase, daher können sich Veränderungen auf die gesamte Chronologie auswirken.

⁷ Die Gräber 44, 56, 92 und 121 sind umgeben von jüngeren Gräbern (Die Datierung der Gräber 56 und 92 ist unsicher und reicht von Nrh. Ph. 5-8 bzw. 6-8. Die Gräber 44 und 121 hingegen können als sicher gelten und datieren in die Nrh. Ph. 7, bzw. 8.).

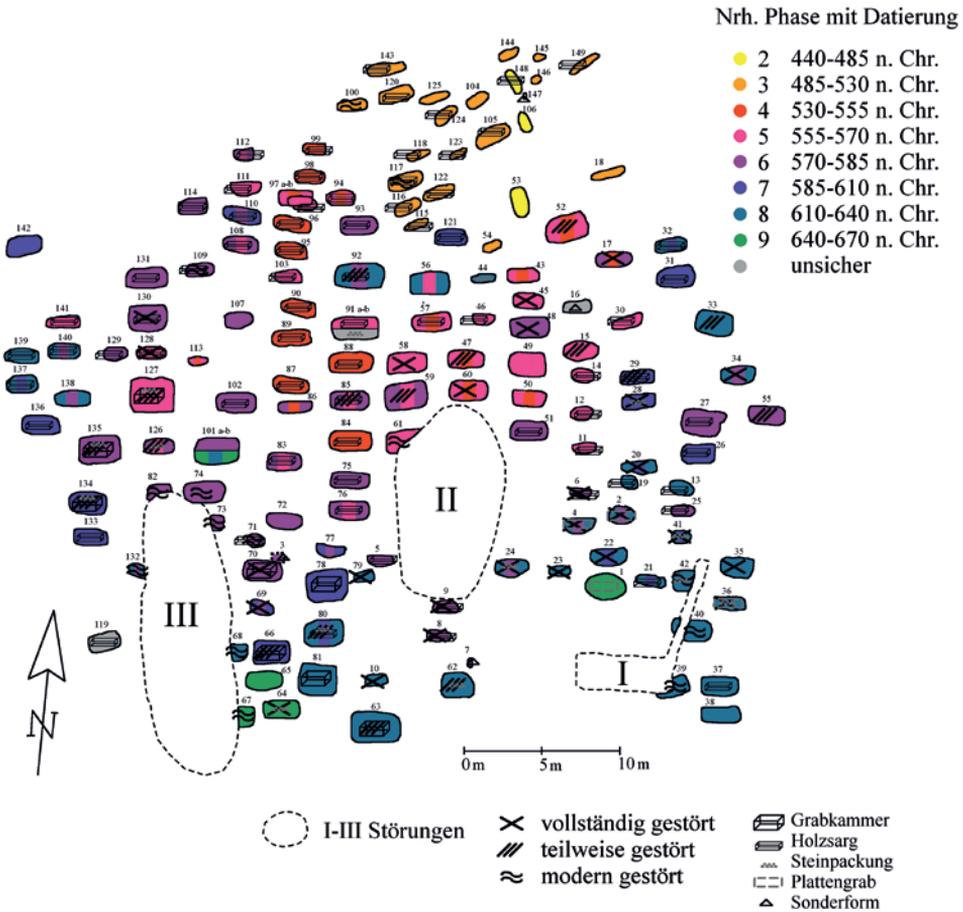


Abbildung 1. Kartierung der Belegungsreihenfolge nach den Niederrheinphasen.

ist die Geschlechtsbestimmung unsicher, es zeigt sich also, dass die späteren Bestattungen eine Dominanz von Männerbestattungen aufweisen⁸.

Tiefe der Gräber

Die Gräber in Müngersdorf haben eine durchschnittliche Tiefe von 1,13 m, die Extreme liegen bei 0,3 m und 2 m⁹. Grabtiefe, Datierung und die antiken

⁸ Vier männliche und eine nicht bestimmbare Bestattung, die der letzten Phase angehören sowie drei weitere männliche und eine unsichere Bestattung, die umgeben von jüngeren Gräbern liegen, geben jedoch keinen Anlass die Datierung der Niederrhein-Chronologie in Frage zu stellen, auch wenn die Männerbestattungen tendenziell jünger datieren.

⁹ Bei Grab 7 ist ungeklärt, ob es sich um ein Kenotaph, eine Brandbestattung oder etwas Anderes handelt. Mit einer Tiefe von 0,3 m ist es jedoch sehr flach, die Gräber 49 und 78 besitzen eine beachtliche Tiefe von 2 m. Lediglich bei Grab 4 existieren keine Angaben zur Grabtiefen.



Grabstörungen stehen in Relation, was später erläutert werden soll, die tiefen Gräber sind überwiegend im Süden, also dem Bereich der jünger datierenden Gräber zu finden. Der Aufwand des Grabbaus steht in vielen Fällen im Verhältnis zur Ausstattung, was schon Fremersdorf erkannte. Sein Ansatz den sozialen Status anhand der Tiefe der Grabgruben abzulesen scheint für einige Bestattungen richtig¹⁰, kann jedoch nicht für die gesamte Nekropole angewandt werden¹¹.

Bestattungsformen

Mit drei Ausnahmen handelt es sich bei den Bestattungen in Köln-Müngersdorf um Einzelbestattungen, oder wenige Sonderformen, darunter eine Pferdebestattung¹². In Köln-Müngersdorf konnten verschiedene Bestattungsformen beobachtet werden. Basis dafür bildet in der Regel eine weitgehend rechteckige Grube, welche sich nach unten minimal verjüngt (Fremersdorf 1955, 22). Bei der Ausgrabung konnten bei insgesamt 81 von 152 Bestattungen dunkle Verfärbungen oder Schatten vom vergangenen Holz erkannt werden. Nur selten konnten noch materielle Reste der ehemaligen Holzeinbauten geborgen werden¹³. Des Weiteren wurden sechs Plattengräber, bzw. Gräbern mit Steineinbauten aufgedeckt¹⁴. Mischformen aus Kammergräbern und Särgen, bzw. Steingräbern mit Särgen wurden ebenfalls aufgefunden.

Im östlichen Bereich sind einige Gräber auffallend schmal¹⁵, während im Zentrum und südlich davon eine Häufung von breiteren Gräbern¹⁶ auftritt,

¹⁰ Er stellte für die ärmeren Gräber eine durchschnittliche Tiefe von 99,4 cm fest, während die reichen Gräber mit 135 cm deutlich tiefer ausfallen.

¹¹ Betrachtet man Grab 96, welches ungestört ist und mit Qualitätsstufe B nach Christlein eher reich ausgestattet scheint (Waffenausstattung bestehend aus Sax, Franziska, Lanzenspitze und Pfeilspitzen, sowie versilberte Schnallen, Beschläge und Sturzbecher), aber nur eine geringe Tiefe von 95 cm aufweist bleibt offen, warum es nicht in der Auflistung von Fremersdorf zu finden ist.

¹² Grab 3; 7 und 147 könnten Brandgräber oder Kenotaphe sein, lediglich eine Schale in Grab 147 weist auf einen eventuellen Leichenbrand hin. Es könnte sich jedoch auch um Leichenschmaus oder zum benachbarten Grab zugehörige Gruben handeln. Außerdem kam mit Grab 16 die Bestattung eines 5 bis 6-jährigen Hengstes zutage. Vergleichbare Pferdebestattungen sind im fränkischen Raum eher selten.

¹³ Die Särge wurden in der Regel von Nägeln oder mit Verzapfungen zusammengehalten, erstere konnte man in den Gräbern 10; 11; 13; 15; 21; 35; 42; 44; 49; 51; 75; 80; 81; 91b; 101a und 117 finden. Es gibt jedoch auch wenige Reste vom Holz, diese stammen aus den Gräbern 26; 52; 62; 63; 78; 80; 81; 91b; 109 und 142.

¹⁴ Dazu zählen Grab 1; 2; 4; 36; 77 und 120. Besonders auffällig ist, dass ein großer Teil der Gräber am südöstlichen Gräberfeldrand liegt.

¹⁵ Grab: 6; 11; 12; 14; 15.

¹⁶ Grab: 62; 63; 66; 70; 78; 80; 81.

die zumeist auch mit einer gehobenen Ausstattung einhergeht. Handelt es sich um breitere Grabgruben, so liegen die menschlichen Überreste in der Regel im nördlichen Teil des Grabes. Die Bestattungen im Zentrum sind relativ regelmäßig angeordnet, diese Regelmäßigkeit nimmt zu den Rändern hin ab.

Fremersdorf geht davon aus, dass die Gräber oberflächlich gekennzeichnet waren. Gründe für diese Beobachtung sind die punktgenaue Grabstörung bei teilweisen Eingriffen, dass überwiegend nur die reicheren Gräber gestört wurden sowie die Doppelbestattungen¹⁷. Die Befunde 3; 7 und 147 in der Nordostecke, bzw. am rechten Fußende der benachbarten Gräber hatten eventuell eine kennzeichnende Funktion und hielten vielleicht einen Pfosten zur Markierung der Bestattung. Außerdem sind weitere Markierungen möglich, Grabsteine und Inschriften hatten jedoch nur eine geringe Bedeutung in der Rhein-Gegend zur Merowingerzeit (Fremersdorf 1955, 32.).

Alters- und Geschlechtsverteilung der Bestatteten

Die Bestimmungen zum Alter und Geschlecht der Bestatteten stammen von Prof. Dr. W. Bauermeister aus Köln (Fremersdorf 1955, Vorwort). Trotz des mäßigen Zustands der Knochen, konnte er bei 65 Bestatteten das Geschlecht und Alter bestimmen.

Die Geschlechter sind weitgehend homogen über das Gräberfeld verteilt. Wenn das unbestimmte Individuum in Grab 97 b weiblich war, waren die drei Doppelbestattungen jeweils Gräber eines weiblichen und männlichen Individuums. Die Sonderbestattungsformen ausgenommen, findet man auf dem Gräberfeld 129 adulte Individuen, darunter 56 männliche, 55 weibliche Bestattungen und 18 ohne erkennbare Geschlechtsmerkmale. Kinderbestattungen sind spärlich vorhanden, was auf fränkischen Gräberfeldern jedoch keine Seltenheit ist, Kleinkinder oder Säuglinge gibt es gar keine auf dem Gräberfeld von Köln-Müngersdorf. Von den 16 bestatteten Kindern waren acht weiblich, sieben männlich und eins unbestimmt, insgesamt machen sie etwa ein Zehntel des Gräberfelds aus. Die erkannte Altersspanne der Bestatteten reicht von 3 ½ bis zu 70 Jahren, der Altersdurchschnitt liegt bei 38,8 Jahren, die Männer wurden im Mittel älter als die Frauen (Fremersdorf 1955, 52-53).

Fremersdorf stellte Überlegungen zu den Bestatteten und ihren Religionsvorstellungen an. Er vermutet, dass in der Nekropole überwiegend Bauern bestattet wurden, darunter 8 Freie mit Langschwertern. Die ehemaligen Glaubensvorstellungen lassen sich im archäologischen Befund schwer erahnen. Lediglich Grab 1, in dem sich eine mit zwei Kreuzen verzierte Sandsteinplatte

¹⁷ Mit zeitlichen Abstand wurde die zweite Bestattung an gleicher Stelle beigesetzt.



befand, kann als sicher christlich angesehen werden. Kreuzsymbole finden sich auch in anderen Gräbern auf dem Gräberfeld, ob diese nur Ornamentik darstellen oder die Glaubensvorstellungen repräsentieren ist nicht nachzuweisen.

Grabausstattung

Die Qualität der Grabausstattungen schwankt wie üblich auf frühmittelalterlichen Reihengräberfeldern sehr stark. Der Versuch von Fremersdorf die Qualität der Grabinventare zu bestimmen scheint annähernd gelungen, es gibt jedoch keine genauen Angaben dazu, wie er die Stufen bestimmt, die Einteilung wirkt teilweise etwas willkürlich¹⁸. Der Anteil der unbestimmten Gräber könnte freilich geringer ausfallen. Außerdem scheint eine Abstufung in reiche, arme und unbestimmte Gräber einige Defizite aufzuweisen, die durch eine genaue Untersuchung der Qualität des Grabinventars verbessert werden sollte.

Aus diesem Grund wurde die Ausstattung nach der Methode Christleins in feiner differenzierte Qualitätsstufen eingeteilt¹⁹. Dabei wird ersichtlich, dass die tendenziell reicheren Gräber im westlichen Teil des Gräberfelds liegen und meistens benachbart sind. Aufwendige Grabkammern wurden mit Ausnahme von Grab 66²⁰ ausschließlich für die Gräber der Qualitätsstufen B aufwärts dokumentiert. Die Frauengräber sind tendenziell besser ausgestattet als die Männergräber²¹. Die ungleiche Verteilung der Geschlechter über die verschiedenen Qualitätsstufen lässt sich mitunter durch die Beigabenpraxis erklären, die Qualitätsstufen werden zum größten Teil über geschlechtsspezifische Beigaben definiert²². Die Gräber in denen man keine Geschlechtsmerk-

¹⁸ Viele Gräber (19; 38; 51; 83; 123; 136; 138; 140; 141; 142u. w.), die nach der Methode Christleins der Qualitätsstufe B zugehörig sind, bezeichnet Fremersdorf als arm ausgestattet. Andere Gräber (Qualitätsstufe C: 63; 80, Qualitätsstufe B+: 60; 130), die als reich ausgestattet gelten dürfen, gehen wiederum gar nicht in die Klassifizierung von Fremersdorf ein.

¹⁹ Christlein erarbeitete die Qualitätsstufen der Gräber zwar für den süddeutschen Raum, jedoch können seine Ergebnisse auch für den Niederrhein angewandt werden, da hier keine großen Unterschiede zu erwarten sind. Rainer Christlein, Besitzabstufungen im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 20, 1973, 147- 180.

²⁰ Grab 66 ist gestört, wahrscheinlich, war das Grab zum Zeitpunkt der Bestattung besser ausgestattet.

²¹ Mit nur 7 weiblichen Gräbern der Qualitätsstufe Abbilden sie nur einen kleinen Teil der insgesamt 59 Bestatteten dieser Qualitätsstufe. Der Anteil der weiblichen Bestattungen gestaltet sich wie folgt: 20 von 34 gehören der Stufe A+, 24 von insgesamt 37 gehören zur Stufe B, 5 von 12 gehören zur Stufe B+ und 7 von 10 gehören mit Stufe C zu den reichsten Gräbern.

²² Während die Inventare der Frauen vor allem durch die Tracht geprägt waren, also viel Schmuck enthielten, definiert man Männergräber vor allem über die Waffenausstattung. In einigen Damenbestattungen sind nur wenige Perlen, welche dennoch die Qualitätsstufe beeinflussen.

male nachweisen konnte sind durchweg eher arm ausgestattet, zudem zeichnet sich bei diesen Bestattungen eine hohe Störungsrate ab. Die Kindergräber weisen keine Auffälligkeiten bezüglich der Ausstattung auf, lediglich, dass sie die Qualitätsstufe B nicht überschreiten.

Antike Grabstörungen in Köln-Müngersdorf

Auf dem Gräberfeld konnten 57 Grabstörungen beobachtet werden, 10 davon stammen von den neuzeitlichen Störungen I-III²³, vier weitere sind durch andere Eingriffe in den Boden gestört worden²⁴. Die drei Doppelbestattungen gelten im Folgenden als ungestört, auch wenn eine antike Grabstörung bei der Wiederöffnung nicht auszuschließen ist²⁵. Den 57 gestörten Bestattungen stehen 95 ungestörte Bestattungen gegenüber, das entspricht einem Anteil antik gestörter Gräber von 37,5%. Um die antiken Grabstörungen möglichst rational zu betrachten, werden diese ohne die modernen Störungen analysiert. Demzufolge stehen der Analyse 43 antik gestörte Gräber und 95 ungestörte Gräber zur Verfügung, was 31,2% gestörten Gräbern auf dem gesamten Gräberfeld entspricht. Fremersdorf hingegen spricht in seiner Publikation von 46 antik gestörten Gräbern, was einer antiken Störungsrate von 32,6% entspricht²⁶. Die modernen Störungen aus der Analyse auszuschließen scheint am sinnvollsten, weshalb man von einer Störungsrate von 31,2% in Köln-Müngersdorf ausgehen kann.

Fremersdorf unterscheidet in seiner Arbeit zwischen einer teilweisen und vollständigen Störung. Er erkannte das 17 Gräber nur einer teilweise einer Störung zum Opfer fielen²⁷, während 26 Gräber in der Antike vollständig

²³ In der Störung III kam ein schmutzig grauer Steingutkrug zu Tage, welcher in das 14./15. Jh. datiert, in Störung II das Wandstück eines Steingutfasses, welches wahrscheinlich in das 18./19. Jh. datiert.

²⁴ Durch Störungen I-III gestört: 39; 40; 42; 61; 67; 68; 73; 74; 82; 132. Durch andere Eingriffe gestört: 71; 100; 109; 117.

Grab 117 wurde von Fremersdorf im Kapitel zu den neuzeitlichen Störungen nicht als gestört genannt. Im Verzeichnis der Gräber ist jedoch ein Vermerk, dass auch dieses Grab gestört ist. (Fremersdorf 1955, 28f.).

²⁵ Keine der drei Bestattungen wird im Verzeichnis als gestört bezeichnet. Lediglich bei Grab 97b heißt es im Fließtext, dass das Grab gestört worden sei. Da die Bestattung, im Gegensatz zu den beiden anderen Doppelbestattungen beigaben los ist, ist eine antike Grabstörung nicht auszuschließen, aber auch nicht eindeutig nachweisbar. Da die Informationen aus dem Verzeichnis genutzt wurden, ist die Doppelbestattung in Grab 97 als ungestört markiert.

²⁶ Das eins oder mehr der 14 modern gestörten Gräber in der Antike gestört wurden ist freilich nicht ausgeschlossen, zumal diese teilweise in Nachbarschaft liegen. Das ist aus den Ausführungen von Fremersdorf jedoch so nicht zu entnehmen.

²⁷ In seiner Arbeit spricht er von 18 teilweise gestörten Gräbern, nennt aber im Folgenden nur 17 Beispiele, auch im Verzeichnis sind nur 17 Gräber als teilweise gestört markiert.



gestört wurden (Fremersdorf 1955, 29-31). Die teilweise Störung ist wohl im Sinne von Sági zu verstehen (Sági 1964, 359-408.). Die antik gestörten Kammergräber wurden mit Ausnahme von Grab 70, welches vollständig gestört ist, nur teilweise gestört. Der Eingriff erfolgte hier vermutlich zu einem Zeitpunkt, an dem der Sarg, bzw. die Kammer noch intakt war.

Bei den teilweise gestörten Gräbern bei denen man keine Bestattungsform nachweisen konnte, könnte der Eingriff ähnlich gewesen sein, die Holzreste sind jedoch restlos zergangen. Unabhängig von der Bestattungsform kann die Störung jedoch auch so über einen kleinen Schacht erfolgt sein und das Grab nur partiell stören. Fremersdorf begründet seine Entscheidung, die Gräber als teilweise gestört einzuordnen, durch die Lage der Skelette, einzelner Knochen oder Bereiche die noch in Situ lagen, während andere Teile der Grabgrube komplett zerwühlt waren oder Körperteile fehlten. Des Weiteren konnten Steinpackungen über einigen Gräbern beobachtet werden, lediglich bei Grab 44 ist diese komplett ungestört aufgefunden worden.

Bei der Ausgrabung gelang es Fremersdorf detaillierte Beobachtungen zu der Störungsart anzustellen, welche für die weitere Auswertung von großer Bedeutung sind. Antike Grabstörungen findet man im Nordennicht, die beiden Störungen der Gräber 100 und 117 sind modern. Die antiken Störungen sind hauptsächlich im zentral-östlichen Bereich, dem Osten, Südosten und Süden sowie einige im Westen. Mit Ausnahme von Grab 79 und 92 befinden sich alle antik gestörten Gräber in Nachbarschaft zu ebenfalls gestörten Gräbern²⁸. Die drei modernen Störungen I-III befinden sich in der Nähe von, oder schneiden antike Störungen²⁹.

Datierung

Die Bestattungen der Phasen 2 bis 4 auf dem Gräberfeld sind nicht antik gestört³⁰, die frühesten antik gestörten Bestattungen datieren in die unsicher bestimmten Phasen 4-5, sowie 4-6. Gräber ab der Niederrhein-Phase 5 sind dann vermehrt gestört, in den folgenden Phasen wurde etwas weniger als die Hälfte antik gestört. Bei den Gräbern der Niederrhein-Phase 8 steigt die Zahl der antiken Grabstörungen auf über die Hälfte an. Von den Gräbern der Phase 9 wurde nur 1/4 antik gestört, es gibt jedoch nur noch sehr wenige Gräber dieser

²⁸ Grab 79 befindet neben der modernen Störung II, Grab 92 ist ohnehin relativ weit von den benachbarten Gräbern entfernt.

²⁹ Wie viele Gräber sich unter den modernen Störungen befanden und ob diese schon in der Antike gestört wurden lässt sich nichtmehr nachweisen.

³⁰ Die Gräber 100 und 117 der Niederrhein-Phase 3 wurden modern gestört.

Phase³¹. Die Grabstörungen setzen also bei den Bestattungen aus der Mitte des 6. Jh. ein und erreichen in der ersten Hälfte des 7. Jh. ihre höchste Intensität.

Grabtiefe

Bei den besonders flachen Gräbern mit einer Tiefe von höchstens 60 cm konnte nur eine moderne Störung beobachtet werden. Mit zunehmender Tiefe steigt der Anteil der gestörten Gräber bis zu einer Tiefe von 121 cm bis 140 cm auf knapp über die Hälfte an. Zwischen einer Tiefe von 141 cm bis 180 cm liegt der Anteil der gestörten Gräber bei etwa einem Drittel. Die tiefsten Gräber sind anteilig am stärksten von den Grabstörungen betroffen³².

Die flacheren wurden vollständig oder modern gestört. Teilweise Störungen setzen erst mit zunehmender Tiefe, also 101 cm bis 140 cm ein. Etwas weniger als die Hälfte der Störungen in dieser Tiefe waren auf einen gezielten Bereich gerichtet. Bei den Gräbern mit einer Tiefe zwischen 141 cm und 160 cm und über 181 cm wurden anteilig mehr Gräber teilweise als vollständig gestört. Zwischen 161 cm und 180 cm wurden nur eine vollständige und keine teilweise Störung beobachtet.

Die Tiefe der Gräber in Köln-Müngersdorf verändert sich über die Belegungsphasen (Abb. 2). Mit einer durchschnittlichen Tiefe von knapp unter einem Meter setzt die Belegung in der Niederrhein-Phase 2 ein. Es zeigt sich, dass die Tiefe der Gräber in der 5. Phase der Niederrhein-Chronologie, also der

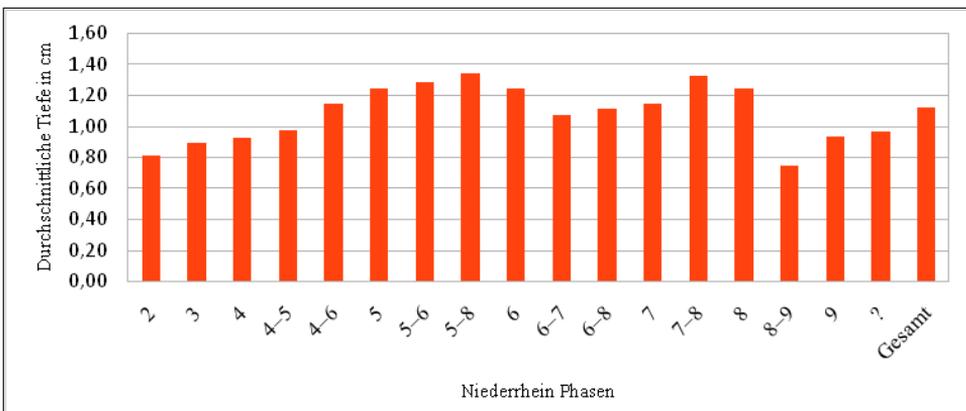


Abbildung 2. Durchschnittliche Grabtiefe während der Belegungszeit in Köln-Müngersdorf.

³¹ Die Anzahl der Bestattungen in den verschiedenen Niederrhein Phasen ist sehr unausgewogen, sie schwankt zwischen einer Bestattung in der Phase 5-8 und 27 Bestattungen in der Phase 6.

³² Bei Grab 4 konnte die Tiefe nicht mehr ermittelt werden. Wahrscheinlich sind die Aufzeichnungen dazu abhandengekommen. In den Tabellen zur Grabtiefe und den Verhältnisrechnungen konnte dieses Grab dementsprechend nicht berücksichtigt werden.



Phase in der die Grabstörungen intensiv einsetzen gegenüber der Phase 4 um ca. 30 cm auf 125 cm ansteigt. In den darauffolgenden Phasen schwanken die durchschnittlichen Werte der Grabtiefe, bleiben aber bei über 1 m Grabtiefe. Mit dem Wechsel von der Niederrhein Phase 8 zu 9 sinkt die Grabtiefe um etwa 30 cm. Auf dem Gräberfeld kann man für die 9. Phase einen Rückgang der antiken Grabstörungen verzeichnen, bevor das Gräberfeld dann offen gelassen wurde³³.

Bestattungsform

Es wurden nur 8 der 72 Bestattungen mit Spuren eines Sarges antik gestört, 3 weitere modern. Bei den Gräbern ohne erkennbare Bestattungsform stehen 26 ungestörte Bestattungen 37 gestörten gegenüber, davon waren 26 antik und 11 modern gestört. Bei den Kammergräbern mit und ohne zusätzlichen Holzsarg waren 5 von 7 gestört, davon 4 teilweise und 1 vollständig. Bei den insgesamt 6 Gräbern mit Platten- bzw. Steinsetzungen konnten 4 Störungen beobachtet werden. Darunter eine teilweise Störung³⁴ und 3 komplette Störungen. Keines der vier Gräber mit Sonderformen wurde gestört.

Geschlecht

Von den Männerbestattungen wurden 44,2% gestört, darunter 9 teilweise und 16 vollständig Störungen. Bei den Frauen nur 34,9% darunter 7 teilweise Störungen und 11 vollständig gestörte Gräber. Außerdem wurden 42,1% der adulten Individuen ohne Geschlechtsbestimmung gestört. Hier wurde eine Bestattung teilweise gestört und 7 weitere komplett³⁵. Zwei der Kinderbestattungen wurden gestört, es handelt sich jeweils um die antike und rezente Störung eines Knabengrabes.

Ausstattung

Die von Fremersdorf als arm beschriebenen Gräber sind ausnahmslos von Grabstörungen verschont geblieben, von den als reich ausgestattet geltenden Gräbern wurden zehn antik gestört. Weil mit 47 Störungen überwiegend die

³³ Da die Gruppen, mit denen die durchschnittlichen Werte erfasst worden sind, selten 10 Gräber überschreiten, sind die Werte unbeständig, da schon ein Grab mit einem erheblich abweichenden Wert das Ergebnis verändert.

³⁴ Diese erfolgte in einem Grab in dem zusätzlich zu den Steineinbauten noch die Reste eines Holzsarges erkannt wurden.

³⁵ Die Bestimmung erfolgte teilweise anhand der geschlechtsspezifischen Ausstattung, in Folge kann die Störung also den Grad nach Christlein nachträglich verändert haben. Ferner sollte erwähnt werden, dass die Störungen womöglich gezielt auf geschlechtsspezifische Beigaben gerichtet waren.

Gräber mit unbestimmtem Ausstattungsgrad betreffen, lassen sich hier kaum Ergebnisse ableiten. In Folge dessen wurde die Methode Christleins auf die Grabinventare in Köln-Müngersdorf angewendet und die Besitzabstufungen in die aufsteigenden Qualitätsgrade A, A+, B, B+ und C unterteilt. Alle Qualitätsstufen wurden zu etwa 1/3 gestört. Lediglich die Qualitätsstufe A wurde im Verhältnis geringfügig weniger und die Qualitätsstufe B etwas stärker gestört. Im Allgemeinen ist davon auszugehen, dass eine Störung mit einer Minderung der Qualitätsstufe einhergeht.

Es gibt 7 Damengräber der Qualitätsstufe C, nur eine Bestattung davon wurde teilweise gestört, hier weisen nur die Beschläge eines Kästchens auf die ehemalige Besitzabstufung hin. In den ungestörten Bestattungen der Stufe C befand sich reicher Goldschmuck. Von den 3 Bestattungen männlicher Individuen derselben Qualitätsstufe wurden 2 gestört. Die vollständig gestörte Bestattung 70 gehört nur noch zur Qualitätsstufe C, weil Überreste eines bronzenen Beckens gefunden wurden, welche auf die ehemals reiche Ausstattung der Bestattung schließen lassen. Grab 80 ist teilweise gestört und gehört ebenfalls nur aufgrund eines Fundes³⁶ zur Qualitätsstufe C. Die ungestörte Bestattung derselben Qualitätsstufe beinhaltet neben einer Glasschale und weiteren reichen Kleinfunden eine Waffenausstattung bestehend aus Langschwert, Sax und Schildbuckel. Es ist davon auszugehen, dass die gestörten Gräber des Qualitätsgrades C eine ähnliche Waffenausstattung enthielten.

Reicher Silberschmuck führte bei den meisten Frauenbestattungen zur Einstufung in den Qualitätsgrad B+. In einer vollständig gestörten Bestattung³⁷ dieser Qualitätsstufe fand man neben einigen Kleinfunden einen tordierten Golddraht, in dem anderen nur teilweise gestörten Grab befanden sich zwei Bügelfibeln aus Silber sowie ein Rauchtobas mit silberner Fassung. Der Silberschmuck lag im ungestörten Teil der Bestattung. Von den 6 Männergräbern der Qualitätsstufe B+ wurde eines gestört, hier führten die Beschläge eines Eimers zur Bestimmung, der Qualitätsstufe. In den ungestörten Bestattungen dieser Qualitätsstufe konnte eine Waffenausstattung geborgen werden³⁸.

Die Grabinventare der Frauen bei der Qualitätsstufe B enthalten in der Regel Schmuck, dieser bestand überwiegend aus Silber, Bronze und Eisen. Von den 15 Gräbern die diesem Ausstattungsgrad angehören wurden fünf gestört. Neben Nadeln fanden sich in drei Gräbern Scheibenfibeln, die mit Kreuzornamentik verziert sind.

³⁶ Die Reste eines Pferdegeschirrs.

³⁷ Grab 60.

³⁸ Langschwert, Sax, Reste eines Schildes sowie diverse kleinere Funde.



Von den 10 Männerbestattungen waren 7 antik gestört. Ausschlaggebend für die Bestimmung der Qualitätsstufe B der gestörten Gräber waren in 4 Gräbern die Reste der Schilde, in 3 weiteren führten andere Inventarteile zur Bestimmung des Qualitätsgrades. Ein Drittel der Gräber der männlichen adulten Bestatteten, die zu der Qualitätsstufe A+ gehören, ist antik gestört. In 2 Fällen war ein Glasgefäß für die Bestimmung des Ausstattungsgrades ausschlaggebend³⁹, nur einmal Perlen, beziehungsweise eine Lanzenspitze. Ein Viertel der männlich-adulten Bestatteten der Stufe A wurde antik gestört.

Von den Frauenbestattungen der Qualitätsstufe A+ wurde 5 von 19 gestört, zum Inhalt der gestörten Gräber gehörten meist noch Glas-, Bernstein- und Tonperlen, welche offensichtlich von geringem Interesse für die Grabräuber waren, diese sind nämlich in fast allen gestörten Bestattungen der Frauen der Stufe A+ oder höher vorhanden. Es gab nur sechs Frauenbestattungen in der Qualitätsstufe A, davon waren zwei antik gestört.

Unter den antik gestörten Gräbern ohne Geschlechtsbestimmung befinden sich nur 2 Gräber des Qualitätsgrads A+, diese sind beide gestört und es befindet sich jeweils nur ein einziger Fund darin, ein Sturzbecher aus dem 6. Jh. und eine bronzene Nadel. Bei den Kinderbestattungen wurden nahezu keine antiken Grabstörungen beobachtet, lediglich das Grab eines Jungen mit dem Qualitätsgrad A+ wurde gestört, zum Grabinventargehörten nach der Störung noch eine Lanzenspitze sowie ein Silex-Objekt.

Die teilweisen Grabstörungen treten bei Gräbern der höheren Ausstattungsgrade B und C mit 2/3 deutlich häufiger auf, als beim Ausstattungsgrad A mit nur etwas 1/4. Ferner lassen sich Aussagen zum Grabbau treffen. Es zeigte sich, dass die Grabkammern mit 5 teilweisen und 1 vollständigen Störung häufiger nur teilweise gestört wurden, während sich das Verhältnis bei den anderen Bestattungsformen deutlich davon unterscheidet. Bezeichnend ist, dass nur 11,6% der Särge, jedoch 71,4% der Grabkammern gestört wurden. Steinschüttungen wurden fast ausschließlich bei gestörten Gräbern beobachtet.

Auswertung

Alles was man mit Gewissheit über die antiken Grabstörungen in Köln-Müngersdorf sagen kann ist, dass es sie gegeben hat. Analogien zur modernen Interpretation von Grabraub sollten unbedingt vermieden werden. Die bisherigen Interpretationsansätze reichen von Metallknappheit über Änderungen im Erbrecht, Störungen in Folge militärischer Auseinandersetzungen, gesell-

³⁹ Im 6. Jh. besaßen Glasgefäße offensichtlich eine geringere Wertschätzung als im 7. Jh.. Später datierende Glasgefäße führten zur Einteilung in die Besitzabstufung C. Christlein 1973, 157.

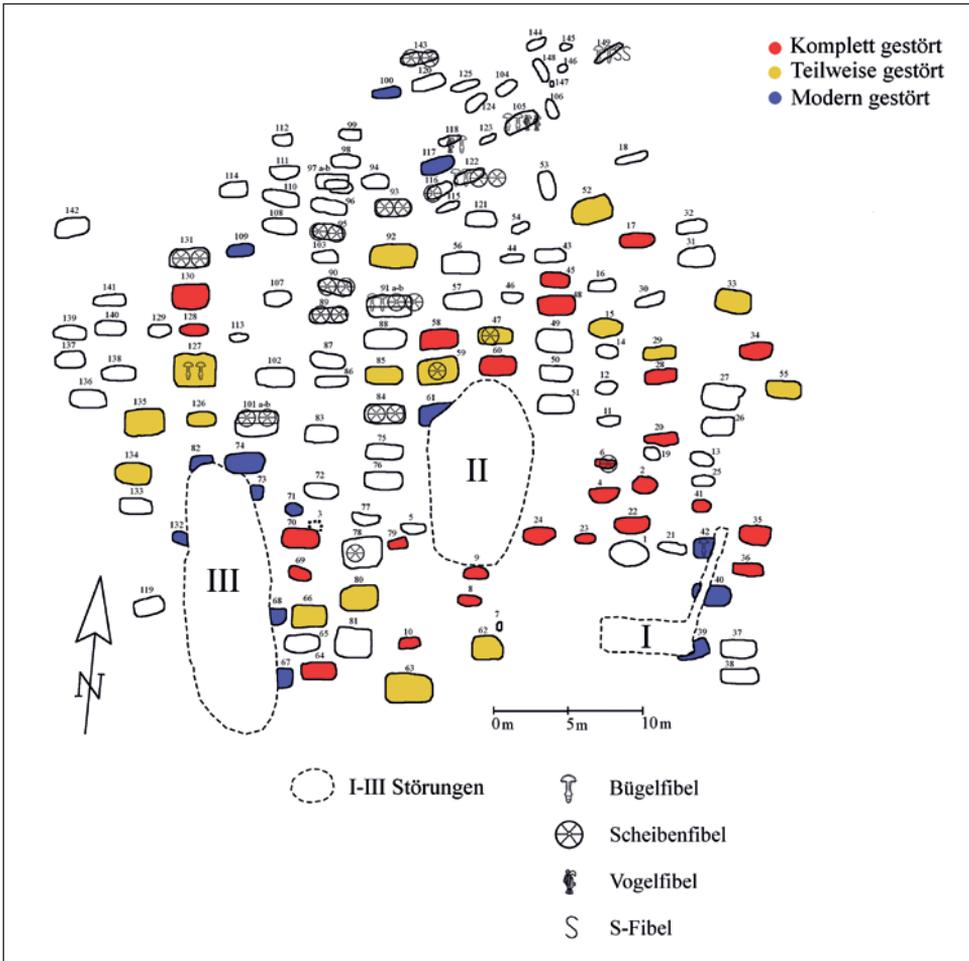


Abbildung 3. Kartierung der Grabstörungen und geschlechtsspezifischen Beigaben der Frauenbestattungen.

schaftlicher und sozialer Verwerfungen oder sogar die aufkommende Christianisierung.

Die antiken Grabstörungen setzen in der Mitte des 6. Jh. ein, zunächst mit anhaltender, dann steigender Intensität bis zum frühen 7. Jh.. Mit dem Ende der Belegungsdauer im zweiten Drittel des 7. Jh. nimmt die Anzahl der Bestattungen, sowie die Anzahl der Grabstörungen wieder ab. Es konnte festgestellt werden, dass die durchschnittliche Tiefe der Bestattungen mit dem einsetzte der antiken Grabstörungen um ca. 30 cm steigt. Die frühesten antiken Störungen konnten bei Gräbern der Niederrhein Phase 4-5 festgestellt werden. In der Phase 4 haben die Gräber eine durchschnittliche Tiefe von 93 cm, in der darauffolgenden Phase 5 etwa 125 cm. Es ist möglich, dass die Tiefe der Gräber aufgrund eines profanen Trends in der Bestattungssitte steigt und



einfach Teil des Ritus war. Die Grabtiefe als Präventionsmaßnahme gegen zeitgenössische Grabstörungen anzupassen, scheint jedoch schlüssig. Das würde wiederum bedeuten, dass die Grabstörungen nicht im Einverständnis mit den Bestattenden stattfanden. Die antike Oberfläche ist nicht genau bekannt, Erosionsprozesse die zur Annahme einer sich verändernden Grabtiefe führen sind nicht auszuschließen. Die beiden ältesten Störungen waren nur teilweise. Es scheint, dass der Eingriff stattfand, als der Sarg noch nicht ganz zergangen war. Die Grabstörung erfolgte wahrscheinlich nicht länger als eine Generation nach der Grablegung.

Anhand der Vergleiche von ungestörten und gestörten Grabinventaren kann rekonstruiert werden, welche Beigaben bevorzugt entnommen wurden. Die edelmetallische Fibeltracht der Frauen sowie Teile der Waffenausstattung der Männer (Abb. 3; 4). Bei den Frauen wurden die Fibeln der Tracht entsprechend jeweils paarweise ins Grab gegeben. Diese Beobachtung findet bei den ungestörten Gräbern vor dem 7. Jh. Mit einer Ausnahme Bestätigung⁴⁰. In dem ungestörten Grab 78 konnte nur eine Scheibenfibel geborgen werden, jedoch gab es ab dem 7. Jh. einen Wandel in der Tradition, ab nun war es üblich nur noch eine Fibel beizugeben.

Infolge dieser Beobachtung ist davon auszugehen, dass die Fibeln, sofern sie beigegeben wurden, auch in den gestörten Gräbern vor dem 7. Jh. paarweise vorhanden waren. In den drei antik gestörten Bestattungen dieser Zeit konnte nur noch jeweils eine einzelne Scheibenfibel beobachtet werden. Daraus folgt, dass vermutlich jeweils nur eine der beiden Fibeln entnommen wurde⁴¹. Die drei Scheibenfibeln aus den gestörten Bestattungen sind mit Kreuzornamentik verziert. Ursula Kochs Hypothese besagt, dass wertvolle christlich verzierte Objekte von den Grabmanipulanten aus Ehrfurcht „... vor der geheimnisvollen Kraft, die sie auf Grund der dargestellten Motive und Zeichen in diesen Schmuckstücken vermuten mussten.“ (Koch 1973, 22-26.) im Grab gelassen wurden. Die Lage der drei Fibeln soll im Einzelnen beschrieben werden. In allen Gräbern sind weitere Metallobjekte gefunden worden, Perlen waren wahrscheinlich weniger Ziel der antiken Störungen. Die Scheibenfibel in Grab 6 wurde in Brustgegend geborgen, neben dem Schmuckstück befanden sich noch einige Perlen, eine eiserne Schnalle sowie ein Messer im Grab. Bei dem Fund in Grab 47 könnte man Kochs Hypothese am ehesten bestätigt sehen, die Fibel könnte bewusst im Grab gelassen worden sein, sie kam ca. 60 cm über der Grabsohle zum Vorschein. Auch in diesem Grab hat man noch weitere Funde

⁴⁰ In Grab 118 konnte nur jeweils eine Vogel- und Bügelfibel geborgen werden, letztere war nur noch schlecht erhalten.

⁴¹ Das trifft auf die Gräber 6, 47 und 59 zu, in denen sich eine silberne Scheibenfibel befunden hat.

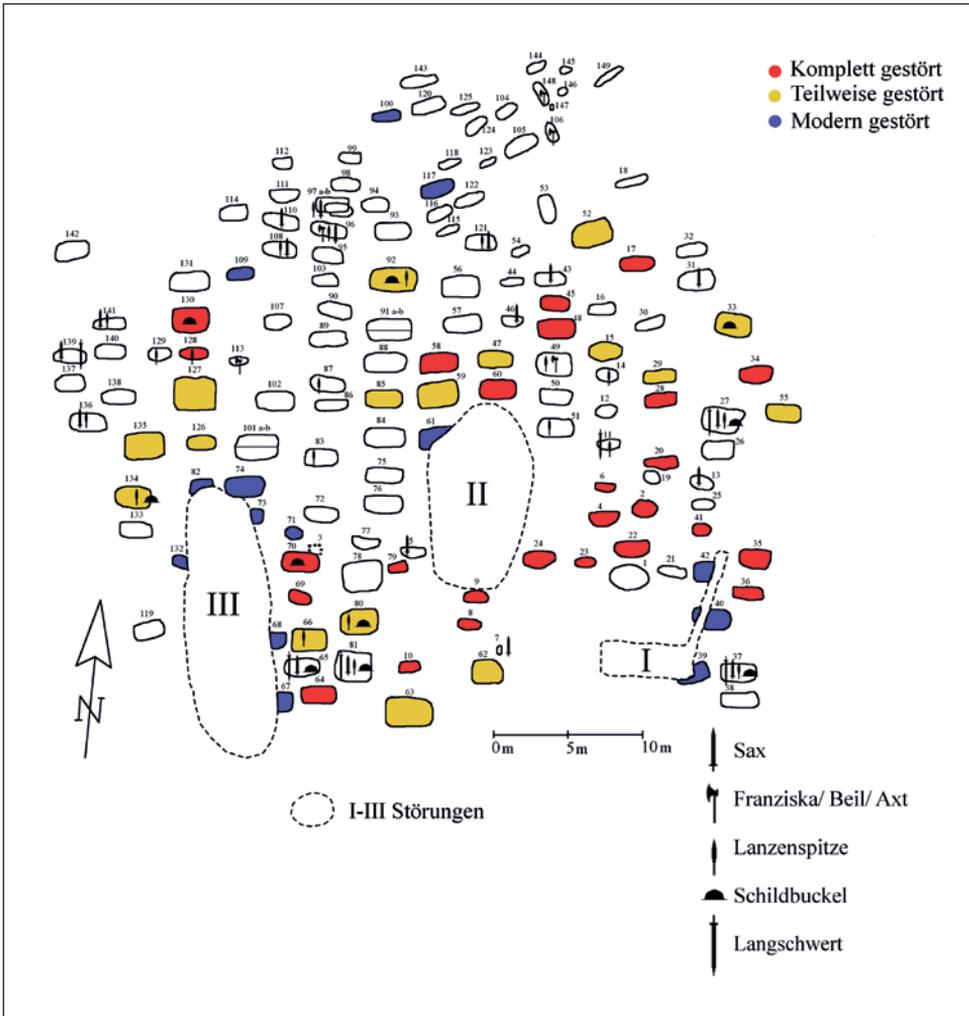


Abbildung 4. Kartierung der Grabstörungen und geschlechtsspezifischen Beigaben der der Männerbestattungen.

bergen können, darunter einige Perlen, die Reste einer Bronzenadel, ein Ring und eine Schnalle aus Eisen sowie einige unkenntliche Eisenreste. Im gestörten Grab 59 befindet sich eine silberne verzierte Scheibenfibel. Diese befand sich nach Angaben des Ausgräbers in situ und war mit weiteren Funden vergesellschaftet. Neben einem Brotmesser, Eisen- und Bronzegegenständen sowie Glasobjekten fand man in diesem Grab noch Glasperlen.

Koch meint, dass das bewusste Zurücklassen dieser wertvollen Gegenstände ein Zeichen für das aufkommende Christentum sei, welche die Störungen verursachten. Kümmels Kritik zu dieser Hypothese ist durchaus zutreffend (Kümmel 2009, 258.). In diesem Fall handelt es sich um 3 Scheiben-



fibeln von mindestens 110 liegen gebliebenen Eisenobjekten in den gestörten Gräbern. Dennoch lässt sich die Hypothese nicht mit Sicherheit widerlegen.

Von den 36 Männergräbern mit Waffenbeigaben, waren 28 ungestört. In den ungestörten Gräbern fand man 18 Saxe, 16 Lanzenspitzen, 6 Spathae, 5 Beile und 4 Schildbuckel. Die Spathae findet man nur in Gesellschaft mit mindestens einer anderen Waffe, Schildbuckel sind immer mit einem Sax und einer Spatha vergesellschaftet. Lanzenspitzen und Beile findet man mitunter auch allein in Gräbern.

In den 8 antik gestörten Männerbestattungen konnte man insgesamt noch 11 Waffen finden, 5 Lanzenspitzen und 6 Schildbuckel. Auf Grund der zuvor erschlossenen Fundvergesellschaftung ist davon auszugehen, dass in den Gräbern mit Schildbuckeln nebst anderen Funden ein Sax und eine Spatha war, welches bei den Störungen entnommen wurden. Bestätigung findet diese Vermutung in der Beobachtung von Oxid-Spuren in den Gräbern 134, 135 und 92, wo zusätzlich ein Schwertknauf gefunden wurde, welcher wohl bei der antiken Grabstörung zerbrach. Die Oxid-Spuren ließen eindeutig auf den entnommenen Gegenstand schließen, korrodierte Eisengegenstände waren für die Grabmanipulanten jedoch nur dann wirtschaftlich interessant, wenn diese das minderwertige Material entfernten (Baumeister 2004, 140-141.).

Vermutlich waren den Manipulanten Informationen über bestimmte Gräber bekannt. Männergräber wurden bei einem recht ausgeglichenen Geschlechtsverhältnis auf dem Gräberfeld häufiger gestört und die Waffenausstattung entnommen. Die tiefen Gräber wurden tendenziell öfter nur teilweise gestört. Hinzu kommt, dass die teilweisen Störungen vor allem in Gräbern mit Holzsärgen oder Grabkammern auftraten, also in Bestattungen in denen vermutlich Hohlformen zu finden waren. Selbst, wenn eventuelle Hohlräume im Grab nicht mehr existent waren, haben die Manipulanten gewusst, wo die gewünschten Beigaben zu finden sind und dann gezielt diesen Bereich freigelegt. Tiefe Gräber wurden vermehrt teilweise beraubt. Diese Beobachtung lässt nur vage Äußerungen über den Zeitraum der Manipulation zu, jedoch können die Störungen nicht lange nach der Grablegung stattgefunden haben.

Nach der Hypothese von Steuer kam es schon im 7. Jh. zu gesellschaftlichen Veränderungen. Aus der offenen Ranggesellschaft entstanden grundherrschaftliche Verhältnisse und der Großteil der Bevölkerung geriet in Abhängigkeit zu ihren Grundherren (Steuer 2011, 57-86.). Der Sax gilt als Zeichen für einen freien Mann, infolge der Tatsache, dass die Schwerter in den gestörten Männergräbern entnommen wurden wäre es möglich, dass die Bestatteten noch nach dem Tod, durch die Entnahme ihres Schwertes symbolisch ihrer Freiheit beraubt wurden.

Ob die Schwerter wirklich in Folge von gesellschaftlichen aus dem Grab entnommen wurden, lässt sich mit Gewissheit nicht bestätigen. Auch, ob die Nachfahren wegen Wegzugs einfach nicht mehr in der Lage waren die Gräber ihrer Verwandten zu schützen, bleibt unklar. Genauso, ob diese die Grabbeigaben beim Wegzug einfach mitgenommen haben. Freilich ist es eine interessante Hypothese, die in Köln-Müngersdorf durchaus zutreffen könnte.

Entgegen unserer modernen Vorstellungen von Grabstörungen müssen die antiken Eingriffe nicht zwangsweise einen negativen Charakter gehabt haben. Es kann möglich sein, dass die Störungen Teil des Bestattungsritus waren und es von den Angehörigen als normal empfunden wurde, sich die Beigaben wieder anzueignen.

Bibliography

Ament, Hermann. 1976. *Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz*. Berlin: Mann.

Baumeister, Martin. 2004. *Metallrecycling in der Frühgeschichte. Untersuchungen zur technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rolle sekundärer Metallverwertung im 1. Jahrtausend n. Chr.* Würzburger Arbeiten zur Prähistorischen Archäologie Rahden: VML Vlg Marie Leidorf.

Böhner, Kurt. 1958. *Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes*. Berlin: Mann.

Christlein Rainer. 1973. „Besitzabstufungen der Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West und Süddeutschland“, *Jahrbuch der römisch-Germanischen Zentralmuzeums Mainz*, 20: 147-180.

Fremersdorf, Fritz. 1955. *Das fränkische Reihengräberfeld Köln-Müngersdorf*. In *Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit* 6. Ed. by Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Berlin.

Koch, Ursula. 1973. „Grabräuber als Zeugen frühen Christentums“. *Archäologische Nachrichten aus Baden* 11: 22-26.

Kümmel, Christoph. 2009. *Ur- und frühgeschichtlicher Grabraub, Archäologische Interpretation und kulturanthropologische Erklärung*. *Tübinger Schriften zur Ur- und frühgeschichtlichen Archäologie* 9. Münster: Hrsg. M. K. H. Eggert; Schriftleitung: U. Veit.

Sági, Károly. 1964. „Das langobardische Gräberfeld von Vörs“. *Acta Archaeologica Hungarica* 16: 359-408.

Siegmund, Frank. 1998. *Merowingerzeit am Niederrhein: Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg*. *Rheinische Ausgrabungen* 34. Bonn: Dr Rudolf Habelt/Cologne: Rheinland-Verlag.



Steuer, Heiko. 2011. „Der gesellschaftliche Umbruch um 700 im östlichen Merowingerreich. Archäologie und Geschichte“. In *Symbolik in Zeiten von Krise und gesellschaftlichen Umbruch. Darstellung und Wahrnehmung vormoderner Ordnung im Wandel*, edited by E. Harding and Natalie Krentz, 57-86. Münster: Rhema.

Werner, Joachim. 1935. *Münzdatierte austrasische Grabfunde. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit* 3. Ed. by Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Reiches. Berlin/Leipzig: W. de Gruyter & Co

Manipulare de înmormântări în necropola medievală timpurie Köln-Müngersdorf

Rezumat

Manipulările antice din morminte au fost înregistrate continuu în siturile medievale timpurii. Necropola francilor de la Köln-Müngersdorf nu face abatere de la acest fenomen. Deja în 1955, Fritz Fremersdorf a menționat în publicația sa despre respectivele manipulări, dar fără să prezinte vreo interpretare generalizantă. Acest fapt a dus la posibilitatea de a completa cercetările de la Köln-Müngersdorf, dar cu un alt aspect interesant. Manipularea din morminte a fost analizată în detaliu prin prisma mai multor criterii: adâncimea îngropării, inventarul funerar, distribuția de gen și altele. În final, rezultatele au fost vizualizate prin intermediul schemelor și a hărților, după care a urmat interpretarea acestora. Scopul cercetării a fost acela de a obține informații despre momentul manipulării, motivația și originea manipulanților, dar și desprinderea încărcăturii simbolice a inventarului funerar. În plus, dacă este posibilă, obținerea acestor informații din indicatorii arheologici. Eseul prezentat constituie un extras al lucrării de absolvire a autorului pentru a obține titlul de Licențiat în Arte.

Cuvinte cheie: epoca medievală timpurie, necropole, manipulare în morminte, franci.

Belling, Thomas Free University Berlin, Institute of Prehistoric Archeology, E-Mail: tbelling@zedat.fu-berlin.de